

Vaduz, 13. November 1920.

Zl 159 /Praes

d. a. Zl. 796 / praes. v. 4. 11. 20.

a

An die fürstliche Kabinettskanzlei

W i e n

Hochverehrter Herr Kabinettsrat !

I. Die von Seiner Durchlaucht anlässlich des Thronbesteigungstages verliehenen Auszeichnungen wurden den damit Bedachten bekanntgegeben; die Bilder Seiner Durchlaucht wurden den Herren Peter Büchel und Dr. Rudolf Schädler, den dem hiesigen Vorrat entnommene Medaille dem Abgeordneten Kaiser in Schellenberg zugestellt. Die Genannten haben mich ersucht, ihren untertänigsten Dank Seiner Durchlaucht zu übermitteln.

Von einem Antrag auf Verleihung der Medaille an Herrn Pfarrer von Reding glaubte ich derzeit absehen zu sollen; derselbe hat nämlich die in die Wege geleitete Organisation der christlichen Arbeiter nicht gerade übermässig geschickt angefasst; in Anerkennung der guten Absichten, die ihn beseelten, könnte dann seine Auszeichnung erfolgen, wenn er die Führerschaft in absehbarer Zeit an jemand anderen, beispielsweise Herrn Hofkaplan Eger, abgibt.

II. Anlangend die Gründung eines internationalen katholischen Büros glaube ich auch, dass es für das

Land vorteilhaft wäre, wenn es als Sitz dieses Büros ausersehen würde. Derlei Dinge geben einem kleinen Lande ein gewisses Relief und bringen eine beträchtliche Anzahl distinguierten Leute und viel Geld ins Land, was nur erwünscht sein kann. Dass der Bischof von Chur im Gegenstande befragt werden muss, halte ich für selbstverständlich, da an seinem allfälligen Widerstande das ganze Projekt scheitern könnte. Derzeit weilt der Bischof noch in Amerika, dürfte aber bald zurückkehren. Seine Durchlaucht der Herr Prinz Karl war zur Zeit, als das dortamtliche Schreiben einlangte, bereits abgereist. Ich werde nächster Tage Gelegenheit haben, mit dem Herrn Kanonikus B ü c h e l zu sprechen und werde ihn dann bitten, im Auftrage Seiner Durchlaucht bei Seiner bischöflichen Gnaden geeignet zu sondieren. Uebrigens werde ich, sobald ich von Chur Nachricht erhalte, dass der Herr Bischof zurück sei, ohnedies ihm meine Aufwartung machen, wobei dann auch über diese Angelegenheit gesprochen werden kann.

III. Wie bereits ad I erwähnt, hat Herr Pfarrer von R e d i n g keine sehr glückliche Hand für die Organisation der Arbeiter bewiesen. Auch sein Mitarbeiter, der Sekretär E i s e l e von St. Gallen, „zieht nicht“. Ich habe darum bereits angeregt, sie sollen sich für Zwecke der Propaganda einen besseren Herrn aus der Schweiz verschreiben und es wurde mir in dieser Richtung ganz besonder

Herr Regierungsrat S c h e r r e r von St.Gallen empfohlen. Dem Herrn Hofkaplan F e g e r fehlt es zur Führerschaft durchaus nicht an Geschicklichkeit und am erforderlichen Wissen auf dem Gebiete der sozialen Fragen. Auch führt er eine recht gute Feder und ist in beträchtlichem Maße ehrgeizig. Nur wird man ihm politisch etwas auf die Finger sehen müssen, da gerade sein Ehrgeiz ihn seinerzeit verleitet hat, in Erwartung einer Verschiebung in den politischen Machtverhältnissen im Lande stark „hinüberzuschillern“. Immerhin hat er sich seit längerer Zeit erheblich gebessert.

V. Was die Riedentwässerung anlangt, ist kurze Zeit, nachdem ich durch Seine Durchlaucht den Prinzen Karl Seiner Durchlaucht dem regierenden Herrn die Idee einer baldigen Projektverfassung unterbreitete, eine Deputation von Eschen bei mir erschienen und hat mir das bekliegende Gesuch mit der Bitte um Befürwortung und beförderliche Behandlung vorgelegt. Die Deputation war sehr erfreut zu hören, dass auch Seine Durchlaucht sich für diesen Gegenstand interessieren.

Es würde sich zunächst nur um die Erstellung eines Projektes handeln, das sodann die Grundlage für die Bildung einer Wassergenossenschaft im Sinne der in Liechtenstein und auch anderswo in ausgebildeterem Maße bestehenden gesetzlichen Vorschriften abzugeben hätte. Die beträchtlichen Kosten der Ausführung des

Projektes selbst könnten umso leichter zum überwiegenden Teile von den Gemeinden, den Grundeigentümern und vom Lande getragen werden, als ja daraus diesen Faktoren ein ganz erheblicher und dauernder Vorteil erwachsen würde.

✓ Für die Projektsverfassung, die wahrscheinlich einige tausend Franken kosten würde, müsste aber, soll nicht das ganze ein totgeborenes Kind und der Aufwand nutzlos gemacht werden, ein sachverständiger Kulturingenieur gewonnen werden, der auf diesem Gebiete schon praktisch tätig war. Den Oberingenieur H i e n e r halte ich für ganz unbrauchbar. Er ist ein sehr braver, fleissiger Mensch, aber ganz entsetzlich schwerfällig und altmodisch. Wenn er die Sache in die Hand nehmen sollte, wäre schon das halbe Vertrauen der Bevölkerung dahin und wir würden nie zu einem Ende kommen. Er braucht deshalb nicht etwa ganz ausgeschaltet zu werden, da seine Erfahrungen in Bezug auf die Rheinkorrektion und den Einfluss derselben auf die Entwässerung immerhin mit Nutzen verwertet werden können.

4 Ich sehe mich inzwischen um einen geeigneten Mann um und werde trachten, ganz unverbindlich die Kosten einer Projektsverfassung zu erheben, um dann weiter berichten zu können.

V. Der Verfassungsentwurf, mit dessen Ausarbeitung ich beschäftigt bin, macht mir manche Beschwerde, weil ich durch andere Arbeiten derart okkupiert bin, dass ich zu ersterer Arbeit nur die Nacht-

1001 11/1921 88

stunden verwenden kann. Wenn es möglich ist, einiges aus dem Entwurfe des Herrn Prinzen Karl in den von Seiner Durchlaucht angedeuteten Belangen herübernehmen zu können, werde ich es gerne besorgen. Am ehesten ist so etwas durchzubringen, wenn der „katholische Schweizer“, den wir nächstens werden berufen müssen, Anregungen in diesem Sinne zur Berücksichtigung empfiehlt.

VI. Die Zinsen des Darlehens, das Seine Durchlaucht der Spärkassa gewährt hat, werden einstweilen gutgeschrieben; ich werde übermorgen mit dem Herrn Rentmeister über die Angelegenheit weiterreden und dann eventuell gemeinsam mit ihm Anträge unterbreiten.

VII. Der Angelegenheit, betreffend die von Herrn Dr. S i n g e r angestrebte Staatsbürgerschaft, widme ich unter Einem einen separaten Bericht.

VIII. Dem Auftrage betreff vertraulicher Behandlung der Erhöhung des Wohltätigkeitsfonds komme ich nach.

Ich bin, sehr geehrter Herr Kabinettsrat, Ihr
in ganz besonderer Hochachtung und Wertschätzung
ergebener

27 159/1215 1920

e-archiv.ii